19. 55. 8.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus
Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 2.	9. Januar 1921.	27. Jahrgang.

Schriftleiter: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1.

Der „Hausfreund“ erscheint wöchentlich und wird gegen freiwillige Gaben abgegeben, ist zu beziehen nur durch Prediger B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1. — **Selbstkostenpreis** pro Nummer 4 Mark. — **Anzeigenpreis** für die zweigespaltene Kleinzeile oder deren Raum 6 Mk.

Zahlungen nehmen entgegen: für **Polen**: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße 1; für **Deutschland**: Rich. Bräuer, Berlin-Baumschulenweg, Baumschulenstr. 34; für **Amerika**: Rev. G. Freygang, Bentley, N. Dak. — Alle Zuschriften, den Inhalt betreffend, sind an den Schriftleiter zu richten.

Wir sind des Herrn.

Wir sind des Herrn, wir leben oder sterben!
Wir sind des Herrn, der einst für alle starb!
Wir sind des Herrn und werden alles erben!
Wir sind des Herrn, der alles uns erwarb!

Wir sind des Herrn! So laßt uns Ihm auch leben.
Sein eigen sein mit Leib und Seele gern
Und Herz und Mund und Wandel Zeugnis geben,
Es sei gewißlich wahr: Wir sind des Herrn!

Wir sind des Herrn! So kann im dunklen Tale
Uns nimmer grau'n; uns scheint ein heller Stern,
Der leuchtet uns mit ungetrübtem Strahle,
Es ist das teure Wort: Wir sind des Herrn!

Wir sind des Herrn! So wird Er uns bewahren
Im letzten Kampf, wo andre Hilfe fern;
Kein Leid wird uns vom Tode widerfahren,
Das Wort bleibt ewig wahr: Wir sind des Herrn!

Spitta.

Was gewinnt der Mensch, wenn er glaubet, wie die Schrift saget?

„Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen“. (Joh. 7, 38)

Was gewinnt der Mensch, wenn er glaubet, wie die Schrift saget, und was verliert er, wenn er nicht glaubet?

Diese Frage sollte doch gewiß die geschätzten Leser interessieren, darum, ohne eine lange Einleitung zu machen, wollen wir uns sogleich mit der Tatsache selbst beschäftigen und zwar zuerst mit der Frage:

Was ist Glaube?

Auf diese Frage kann man verschiedene Antworten haben. Einer sagt: „Ich glaube das, was mich meine Kirche lehrt“. — „Und was lehrt ihre Kirche?“ — „Meine Kirche lehrt eben das, was ich glaube.“ — „Gut, was glauben sie, und was lehrt ihre Kirche?„ — „Meine Kirche und ich glauben ein und dasselbe.“

So spricht die christusarme Welt. Leider irren aber auch viele Christen darinnen sehr, wenn sie sagen: der hat einen katholischen, jener einen protestantischen, noch ein anderer einen jüdischen Glauben usw. Es ist das grundfalsch, denn man kann nur sagen: der, jener und noch ein anderer haben dies oder jenes Bekenntnis, denn nach der hl. Schrift haben wir nur einen Herrn, einen Glauben und ein Bekenntnis in der Taufe (Ephes. 5, 4).

Was ist also der Glaube?

Was Glaube ist, sagt uns die Bibel in kurzen, aber sehr tiefsinnigen Worten:

„Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt

an dem, das man nicht siehet." (Ebr. 11, 1). Oder mit anderen Worten: **Es ist aber der** (wahre, lebendige, gerecht- und seligmachende) **Glaube,** (worauf sich die wahre Geduld im Leiden, und das unablässige Warten auf die göttlichen Verheißungen gründet, seiner Art, Eigenschaften und Wirkungen nach,) **eine gewisse Zuversicht,** (eine Selbständigkeit oder Grundfeste, ein fester beständiger Grund,) **des, das man hoffet:** (der zu hoffenden Dinge, er ist so eine gewisse Erkenntnis und festes Vertrauen der Dinge, die nach Gottes Verheißung zu hoffen sind, als wenn sie schon gegenwärtig da stünden:) **und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet** (und eine Ueberzeugung der Sachen, die man nicht siehet, da man dessen, das Gott verheißen hat, in seinem Herzen also gewiß überwiesen ist, daß es kommen werde, daß man im geringsten nicht daran zweifelt, ob mans schon nicht siehet, weder mit leiblichen Augen noch durch Beihilfe der Vernunft; absonderlich, weil sie noch nicht erfüllt und gegenwärtig sind: denn der Glaube, der auf Gottes Offenbarung und Verheißung sieht, versichert und überzeugt das Herz des Menschen von der Wahrheit viel kräftiger, denn irgend ein anderer Beweisgrund aus der Natur und Vernunft. Es ist aber der Glaube eine Ueberredung von den Dingen, welche in der Hoffnung sind, als wären sie in der Wirkung, d. i. wirklich da, und eine Offenbarung der Dinge, welche nicht gesehen werden).

Das ist der lichtbringende, mutwirkende und seligmachende Glaube.

Hast du diesen Glauben, der deine Füße auf den ewigen Fels gestellt (Ps. 40, 3), der deine Augen nach Golgatha richtet, dein Herz brennend macht (Luk. 24, 32), und deine Hand ermutigt, sich nach den Verheißungen und Gaben Gottes auszustrecken? (Mat. 15, 22—25). Dann bist du gewiß selig und würdig, gläubig genannt zu werden. — Aber ein schwacher Glaube ist auch ein wahrhaftiger Glaube, wenn er nur in einem aufrichtigen und gottergebenen Herzen ist (Psal. 34, 6); gibt er sich auch nicht immer in einer Freudigkeit zu erkennen, so macht er sich vielleicht in einem Hunger und Durst nach Gott fühlbar (Psalm 42, 2. Mat. 5, 6).

Wer kann sagen, daß der kleine Geschwisterkreis in Bethanien nicht von Herzen gläubig war? Hören wir nicht Martha und Maria klagen: „Herr, wärest du hier gewesen, unser Bruder wäre nicht gestorben" (Joh. 11, 21. 32), das heißt: „Ach, Herr! Wärest du bis jetzt in unserem Kreise gewesen, dann hätte es der Tod nicht gewagt, in unser Haus zu kommen, und uns so viel Leid zuzufügen." Sie glaubten also, daß Jesus über Tod und Leben Herr sei; welch ein lichtvoller Glaube!

Weiter sagt sie: „Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben." (V. 22.)

Sie glauben auch noch das, daß Jesus alles kann, er vermag auch von den Toten zu erwecken, denn die beiden Schwestern glaubten an die Auferstehung am jüngsten Tage:

„Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage," sagte die Martha.

Als der Herr dann tiefer, bis in ihr Herz griff, um aus demselben den seligmachenden Glauben herauszuholen, da sagte er:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmer sterben, glaubest du das?" (V. 25—26).

Jesus verlangt Glauben, aber einen solchen, der sich zu ihm persönlich wendet und nicht über ihn in die Ferne schaut, sondern ihm allein vertraut und alles von ihm erwartet.

Hast auch du solchen Glauben? Siehe, Martha hatte ihn, sie bekennt:

„Herr, ja; ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist." (V. 27).

Welch ein Glaube! Welch ein christliches Bekenntnis! Aber selbst dabei soll es nicht bleiben, sondern vom Glauben soll es zur Tat, ja zum Schauen übergehn, darum befahl Jesus:

„Hebt den Stein ab!"

Da naht zu ihm die gläubige Martha mit ihrem Unglauben und sagt:

„Herr, er stinkt schon" — (V. 39).

Anstatt aber auf Jesum, schaute sie aufs Grab und auf ihren halbverwesten Bruder, und so kam der Unglaube der Gläubigen zum Vorschein. — Das wollte Jesus eben, darum hatte er auch dahin gearbeitet, um den falschen Glauben auszuwurzeln und den wahren Herzensglauben einzupropfen. —

Darum tadelte sie Jesus öffentlich und sprach: „. . . Hab ich dir nicht gesagt, so du glauben

würdest, du sollst die Herrlichkeit Gottes sehen?" (V. 40).

Weil auch viele Christen in unseren Tagen solchen Jesusglauben nicht haben, sehen sie die Herrlichkeit Gottes nicht, weder in der Natur, noch im Hause Gottes, noch im trauten Kreis der Frommen, noch beim Bibellesen, noch während der Hausandachten, noch in der Missionsbeihilfe, weniger noch in der Arbeit an der Seelengewinnung.

Warum war denn der Glaube der Martha und der Maria falsch und blind? Einfach darum, weil er ohne Gewißheit, ohne Vertrauen und ohne lebendiger und tatkräftiger Hoffnung war und seinen Grund nicht in Jesu hatte; es war nur ein historischer Glaube, den so viele noch heute haben. Marthas und Marias Glaube stützte sich auf die Wunder Jesu, die sie oft gesehen haben.

Herr, wärest du hier gewesen, dann hättest du auch unseren kranken Bruder geheilt. „Ich weiß aber auch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben." Dies sieht aus wie Glaube, aber es war nur ein Schatten des wahren Glaubens, er kam nicht aus Ueberzeugung und nicht aus dem Herzen, er gründete sich auf den Verstand, war also ein Kopfglaube, ein historischer Glaube.

„Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird" usw., alles nur Kopfglaube, der aber nur hindert und schadet im Werk.

„Jesus aber hob seine Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast." (V. 41).

Jesus richtet seine Augen „zu den Bergen, von wo ihm Hilfe kommt," zu seinem himmlischen Vater, und dankt für die gnädige Erhörung. — Aber worinnen wurde er denn erhört?

Lazarus liegt noch stinkend im Grabe, Martha und Maria schauten verzagt und verweint in die Gruft, die umstehende Menge der Ungläubigen lächelt in der Gegenwart des Herrn, ist doch nichts besonderes geschehen!

Aber Jesus zeigt uns eben, was Glaube ist und wie man glauben soll.

Er wendet seine Augen von allem ab und richtet sie zu Gott allein empor mit ganzem Vertrauen und mit voller Gewißheit schaute er in das allmächtige, liebende Herz Gottes und war sicher, daß seine Bitte schon erhört, sein Wille geschehe und sein Werk den Vater im Himmel verklären und verherrlichen wird. (V. 42).

Das ist wahrer Glaube!

„Denn der Glaube ist ein fester Grund für das, was man hoffet, eine gewisse Ueberzeugung von dem, was man nicht siehet." (Schluß folgt.)

Allerwichtigste Tatsachen.

Du selbst mußt mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft folgende in der Bibel klar bezeugte Wahrheiten aus Erfahrung kennen gelernt und persönlich erlebt haben:

Daß es ohne Christum keine Rettung gibt.

Daß alle Menschen Sünder sind und des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, mangeln.

Daß Gott allen Menschen überall predigt, daß sie ihre Gesinnung ändern und sich zu Ihm bekehren.

Daß der Heilige Geist die Welt von ihrer Sünde überzeugt.

Daß heute der Tag der Rettung ist.

Daß jeder, der zu Jesus kommt, nicht hinausgeworfen wird.

Daß niemand in das Himmelreich kommen kann, ohne geistlich durch die Kraft des Wortes Gottes wiedergeboren zu sein.

Daß wir gerettet werden, wenn wir durch aufrichtigen Glauben uns an Jesu anschmiegen.

Daß der Glaube, nicht die Gefühle, die Bedingung des Seelenheils ist.

Daß die Liebe weitere Liebe erzeugt. Ohne Liebe, ohne Opfer und ohne Herzensschmerz entsteht kein Leben. Eine neue Aehre keimt nur auf einem toten und verwesten Körnchen auf.

Protokoll

über die Vereinigungs-Konferenz in Polen

am 1. und 2. November 1920 in Zdunska-Wola.

(1. Fortsetzung.)

2. Bericht des Vereinigungskassierers.

Einnahme.

Abrechnung der Vereinigungskasse vom Dezember 1919 bis 1. November 1920.

Kassenbestand	Mk.	2123.07
Kollekten der Gemeinden . .	„	20570.05
Diverse Gaben	„	430.—
	Mk.	23123.12

Bestand 1. November 1920 Mk. 12651.47

Ausgabe.

Unterstützungen an Br. Brechlin, Rosner, Jersak und Schw. Mohr	Mk. 4300.—
Reisespesen der Kollektanten .	„ 2382.55
Reisespesen zu Komiteesitzungen	„ 607.60
Depeschen, Papier, Portis, Anweisungen, Marken, Vervielfältigungen usw.	„ 1190.15
1016 poln. Glaubensbekenntnisse	„ 1991.35
Bestand zum Ausgleich . . .	„ 12651.47
	Mk. 23123.12

Revidiert: Ad. Horak,
G. Wilde.

3. Der Vereinigungs-Baukasse.

Mai 21. 1914 Bestand Rbl. 995.17 × 216	Mk. 2149.57
Nov. 1. 1920 Schuldabzahlung Lodz II	„ 1956.—
Nov. 1. 1920 Schuldabzahlung Zdunska Wola	„ 1356.88
Nov. 1. 1920 Schuldabzahlung Zdunska Wola für Johanka	„ 371.52
	Mk. 5833.97

Nov. 1. 1920 Kassa-Bestand	Mk. 5617.97
Nov. 1. 1920 In Bauten der Gemeinden Rbl. 3850.— × 216	„ 8316.—
Mai 22. 1914 Geliehen an Gem. Alexandrow Rbl. 100.— × 216	„ 216.—
Nov. 1. 1920 Bestand . . .	„ 5617.97
	Mk. 5833.97

V. Wahlen der Konferenzbeamten.

Durch Zuruf wurden einstimmig gewählt:
a) in die Zählkommission: A. Stiller, A. Schnell,
b) als Kassenrevisoren: A. Horak, G. Wilde,
c) als 1. Vorsitzender: O. Lenz,
d) als 2. Vorsitzender: E. Wenske,
e) als Schriftführer: S. Weil, E. Kupsch, E. Eichhorst und L. Horn.

Letzterer wurde mit der Abfassung des Protokolls betraut.

Als Berichterstatter für den „Hausfreund" wurde Br. E. Kupsch und für den „Wahrheitszeugen" Br. Drews aus Posen ernannt.

VI. Die Sitzungsdauer der Konferenz.

Diese wurde festgesetzt früh von 9—12 Uhr, nachmittags von 1/2 3 bis 1/2 6 Uhr abends.

VII. Begrüßung der auswärtigen Gäste.

Br. Drews, Posen, wird von dem Konferenzleiter begrüßt und ihm Gelegenheit gegeben, ein Wort an die Konferenz zu richten.

Er führt aus: „Teure Brüder! Es gereicht mir zu großer Freude hier zu sein und unter Euch weilen zu können. Ich komme zu euch von der Predigerkonferenz aus Graudenz und übermittele Grüße von unserm Komitee, als auch von den Brüdern: Brauer, Joh. Eichhorst, Sommer und Kelletat. Ich soll unsre Vereinigung vertreten und wünsche euch im Namen aller Brüder Gottes Segen. —

Unsre Vereinigung war eine der gesegnetsten im Deutschen Bunde und war auf dem besten Wege eine der größten zu werden. — Nun ist es anders geworden. Bis vor kurzem konnten wir andern helfen. Jetzt hat sich die Lage geändert. Durch Auswanderung verlor die Gemeinde Posen-Striesen allein 200 Mitglieder. Es tut uns weh, so viele Mitglieder scheiden zu sehen. Die Gemeinde Bromberg verlor auch über 150 Mitglieder.

Nicht nur finanziell litten unsre Gemeinden; auch einige der besten Arbeitskräfte sind abgegangen, was für unsre Vereinigung ein sehr herber Verlust ist. Dieses ist umso bedauerlicher, da wir von drüben auf keinen Ersatz rechnen dürfen. Die Brüder-Prediger: Meyer, Müller und Soltau sind verzogen und andre werden ihnen folgen, da sie den Gemeinden nicht zur Last fallen wollen. Das Bild vor uns ist recht trübe. Wenn gleich auch Zuwachs durch Bekehrungen vorhanden ist, dennoch sind einige Gemeinden dem Auflösen nahe. Doch wir hoffen auf Gott, der Mittel und Wege genug hat, Abhilfe zu schaffen." —

Br. Drews werden herzl. Grüße an die dortige Vereinigung mitgegeben. —

Alle übrigen Konferenzgäste werden von Br. Lenz aufs herzlichste begrüßt und willkommen geheißen.

Br. Brauer, der langjährige Vorsitzende unserer Vereinigung, grüßt brieflich die Konferenz und entschuldigt sein Nichterscheinen Zeitmangels und Familienverhältnisse wegen. Br. Horn wird beauftragt, den Brief zu beantworten.

Auch wird ein Gruß von der Konferenz an den alten Missionsarbeiter, Br. Aßmann, durch Br. Wenske bestellt. —

VIII. **Berichte von den Arbeitsfeldern.**

1. **Alexandrow** — Br. Kupsch: „Unser Arbeitsfeld ist ein harter Boden; dennoch blicken wir zu dem empor, der stärker ist, als alles in der Welt. Wir haben in diesem Jahre viel gewagt und haben zirka 55,000 Mk. als Ausgaben zu verzeichnen. Die Arbeit in der Gemeinde geht vorwärts. Wir stehen vor der dritten Taufe in diesem Jahre und haben eine reine Zunahme von 21 Seelen. Viel Freude machen uns die Bekehrten aus der luth. Kirche. Es fehlt auch nicht an Verfolgungen, doch ist ein Forschen nach der Seligkeit und auch um Klarheit in dogmatischen Fragen. Wir flehen zum Herrn, daß Er Sein Volk läutern wolle und empfehlen uns der Fürbitte der Mitverbundenen." —

2. **Dombie** — Br. Rosner: „Mit Beugung vor Gott und mit Dank gegen Ihn dürfen wir bekennen, der Herr hat uns nach Leib und Seele wohlgetan. — Wir konnten uns ungehindert in Dombie selbst und auf allen Stationen um Gottes Wort versammeln. An einem Orte versuchten es zwar die Gegner eine Störung herbeizuführen und den Bruder, in dessen Hause die Versammlungen abgehalten worden, vor Gericht zu verklagen. Doch der Herr gab dem Bruder und seinen Zeugen Gnade, vor Gericht ein klares Zeugnis von unser Stellung zu Gott und Seinem Worte abzulegen, so daß, trotz dem Jubel der Feinde, der Richter das Urteil fällte: „ich finde keine Schuld an ihm!"

Dieses Urteil wirkte auf die Gegner wie der Blitz aus heiterem Himmel. Die Brüder aber gingen fröhlich von des Rats Angesicht in dem Bewußtsein:

Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ,
Die Sach', an der wir steh'n;
Und weil es Deine Sache ist,
Kann sie nicht untergeh'n!"

Im Vertrauen auf des Herrn Hilfe haben wir uns mit den Geschwistern in der Sompolner Gegend und im Einvernehmen mit der Muttergemeinde Zdunska-Wola zur Bildung einer selbständigen Gemeinde vereinigt und zählt die Gemeinde mit den 12 neugetauften Seelen jetzt 142 Glieder.

Da die Gemeinde noch kein Eigentum besitzt, werden die Versammlungen in gemieteten Räumen und in den Wohnungen der Geschwister abgehalten. An drei Orten wird regelmäßig Gottes Wort verkündigt, an den andern Stellen — so oft es Zeit und Umstände erlauben.

Die Brüder: Job, Eichstädt, Bonas und O. Krause helfen freudig mit, das Netz des Evangeliums zu ziehen. 2 Gesangvereine und 2 S. Schulen sind als Missionszweige zu nennen. —

Mit dem Flehen zu dem Herrn, uns, als Seine geschmückte Braut, auf Sein Kommen vorzubereiten, empfehlen wir uns der Fürbitte der Brüder."

Forts. folgt.

Werkstatt

Br. K. W. Strzelez aus Amerika, kam zum zweiten Mal nach Polen. Vor mehr als einem Jahre war es, als er zum ersten Mal im Auftrage der Missionsgesellschaft zu uns kam, um sich mit dem Werke des Herrn und den Gemeinden bekannt zu machen. Im Monat Juli v. J. weilte Br. Strzelez in London auf dem großen Weltkongreß der Baptisten, wo er auch unsere Sache kräftig vertrat. Nebst Gott, haben wir es wohl nur dem Br. K. W. Strzelez zu verdanken, daß in London, wo zur Unterstützung der Armen und zur Betreibung des Missionswerkes in Europa, große Summen verteilt wurden, auch unser gedacht worden ist. Der Bruder reiste von London nach Amerika, und nach einer ganz kurzen Erholung kam er zum zweiten Male nach Polen. Die Trennung von seiner lieben Familie wollte diesmal dem Bruder besonders schwer werden, wollte doch der Kleinste den Papa garnicht mehr weglassen. Auch dies sind Opfer; aber Boten Gottes bringen sie gern um des Herrn und Seiner Sache willen. Br. Strzelez kam diesmal auf längere Zeit zu uns, um unter den Armen und Landsleuten seine Kräfte zu entfalten. Der Bruder wohnt einstweilen in Lodz. Möge der Herr die Arbeit des Bruders segnen, ihn mit seiner Gnade umgeben, und die Lieben des Bruders in Amerika durch seine Gegenwart schützen, trösten und beglücken.

Wir aber wollen den Bruder und seine Arbeit in unseren Gebeten einschließen und ihm auf diese Weise helfen, die ihm von Gott gewordenen großen Aufgaben zu erfüllen.

* * *

Wie wenig wir in unseren Tagen mit festen Preisen rechnen und sie für Monate voraus festsetzen können, haben wir wiederum erfahren. Das „Hausfreund"-Komitee hatte sich in einer Sitzung am 24. November entschlossen, unser Blatt von Neujahr ab mit einem bunten Umschlag, 12 Seiten stark, in Form der Weihnachtsnummer, herauszugeben. Unvorhergesehene Schwierigkeiten, wie: Preiserhöhung auf Papier und andere Materialien, Lohnerhöhung der Arbeiter, der neue Posttarif u. s. w. nötigten uns aber, davon

abzusehen. So beträgt der Selbstkostenpreis eines Exemplars unseres Blattes etwa 4.— Mk., das Porto für 1 Exemplar ins Ausland allein 2.— Mk. Das Komitee fand es daher für geratener bei 8 Seiten zu bleiben, da es ein Defizit der Kasse um jeden Preis vermeiden möchte. Sollten aber die freien Gaben für den „Hausfreund“ in einer solchen Menge einlaufen, daß wir mit der zunehmenden Teurung Schritt halten können, dann will das Komitee zum Beschluß vom 24. November gerne zurückkehren. Also an den Lesern des Blattes liegt es, ob der „Hausfreund“ mit oder ohne Umschlag erscheinen soll.

Eine weitere Besprechung dieser Frage kann durch die Spalten dieses Blattes geschehen. Bedenken aber wollen wir, daß erforderlich sind, nicht viele Worte, sondern kräftige Taten.

* * *

In Tschechien ist über Nacht die Revolution ausgebrochen. Die Kommunisten haben einen Revolutionsrat gebildet und einen Aufruf veröffentlicht, der besagt, daß der gegenwärtige Augenblick die Möglichkeit zur Ausrufung der Räterepublik biete. In einigen Ortschaften hat man die Gründung einer roten Armee angeordnet und alle Männer im Alter von 17—63 Jahren zum Eintritt in diese Armee aufgefordert. Falls ein Generalstreik in der ganzen Republick durchgeführt werden sollte, würde die Existenz des Staates in Frage stehen. In Mährisch-Ostrau sind 30 000 Arbeiter in 15 Kohlenschächten in den Ausstand getreten. Der Ausnahmezustand ist verhängt worden.

So sieht es nach Unterzeichnung des langersehnten „Welt-Friedens“ hüben und drüben aus!

Für unsere Jugend

Neue Adressen unserer vermißten Brüder

ermittelt durch Br. K. Libal, Owińska — Poznańskie.

1. Szereg. Rudolf Zajdel, I Komp. V Łódzki Baon Etapowy, Poczta polowa 29, kommt auf 14tägigen Urlaub nach Hause.
2. Szer. Oskar Hohensee, 3 Komp. Zapas. Białostock. pułku strzelców w Ozorkowie — bezterminowo urlopowany jako rocznik 1902.

Mitteilung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Br. O. Krause im 1. Vierteljahr folgende Jugendvereine zu besuchen gedenkt:

So Gott will, weilt er:

vom 9. bis 16.	Januar	in	der	Gem.	Radawczyk,
„ 23. „ 30.		„	„	„	Zezulin,
„ 6.	Februar	„	„	„	Bialystok,
„ 13.	„	„	„	„	Warschau,
„ 20.	„	„	„	„	Zd. Wola.

Der Monat März gehört dann den Gemeinden Lodz und Umgegend. Anmeldungen werden für den Lodzer Kreis von Br. Krause persönlich erfolgen.

Möge der Herr den lieben Bruder geleiten und ihm Kraft und Weisheit von oben verleihen; wir aber wollen für ihn beten. J. A. E. Kupsch

Siemientkowo.

Jugendverein. Durch Gottes Gnade darf unser Verein auf sein 2jähriges Bestehen zurückblicken. Bei der Gründung zählte der Verein 21 Mitglieder und diese Zahl hat sich nicht verringert, trotzdem 6 Brüder dem Rufe ins Heer folgten. Der Herr baut sein Zion! 5 Seelen rühmen Frieden im Blute des Lammes gefunden zu haben. Durch den Einfall der feindlichen Truppen war uns das Zusammenkommen verhindert, aber nach dem Abzug derselben haben wir im Aufblick auf unseren Herrn und Meister die Vereinsarbeit wieder aufgenommen. Am Sonntag, den 28. November, hatten wir die Freude, den Jugendmissionar Br. O. Krause und den Kreispfleger Br. H. Truderung unter uns zu haben. Am Vormittage diente Br. Krause der Gemeinde mit dem Worte Kol. 2, 6. Auch die Sonntagsschule durfte unseren Jugendmissionar sehen und hören. Und nun trat der Jugendverein zusammen. Br. H. Truderung zeigte uns die Waffen, die die Jugend besitzt und ermahnte zum rechten Gebrauch derselben. (Ps. 48, 9.) Br. Krause ermunterte Vorsteher und Vereinsmitglieder zu dem Erfüllen der gegenseitigen Pflichten, was uns allen zur großen Lehre gereichte und dem Bruder gegenüber zu herzlichem Dank verpflichtete. Im Nachbardorfe Laschewo leitete Br. Krause einige Abendgottesdienste. Einige Seelen wurden tief ergriffen und eine Seele bekannte in der Nachversammlung, Frieden in Jesu gefunden zu haben. Wir verlebten Tage großer Freude und können nicht anders, als Gott loben und danken für seine große Liebe, die Er seinen Kindern erweist. Im festen Vertrauen auf des Herrn Hilfe, glauben wir, daß sein Segen uns auch weiterhin nicht fernbleiben wird.

Julianna Rossol.

Kicin.

Nach unserer Rückkehr aus Rußland suchen wir uns als Jugend wieder zu erbauen; das Werk lag 4 Jahre brach, aber wir flehen zu Gott, daß Er es wieder belebe. Unser Häuflein ist nur klein, da die meisten Jünglinge

noch im Heere weilen, aber wir vertrauen dem Herrn, daß auch sie bald heimkehren werden. Durch den Besuch des Jugendmissionars Br. O. Krause wurden wir erbaut und erfreut.

Wir empfehlen uns der Fürbitte aller Mitverbundenen. H. Witt.

Kondrajetz.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat! Ps. 103. 2. So müssen auch wir ausrufen, denn die wunderbare Hilfe unseres Gottes in der Vergangenheit veranlaßt uns dazu. Als wir im Jahre 1918 aus unserer russischen Verbannung zurückkehrten, fanden wir statt unserer Kapelle — nur Ruinen; wir versammelten uns daher im danebenliegenden Garten, und da die Jugend den Wunsch hatte, sich zusammen zu schließen, gründeten wir einen Jugendverein. Der Herr war mit uns! Der herannahende Winter und ungünstige Witterung veranlaßten es, daß die Gemeinde unser früheres Vereinszimmer zur Versammlung einrichtete, wo wir am Sonntag nachmittag uns als Jugend versammelten. Am Bau der Kapelle, der im darauffolgenden Sommer vorgenommen wurde, hat die Jugend tapfer mitgeholfen, so daß wir uns nun schon den weiten Winter in der Kapelle versammeln können. Unser Verein zählt gegen 50 Mitglieder und wird oft recht zahlreich besucht.

Wir dürfen auch nicht über Langeweile klagen, denn unsere Vorsteher geben sich die größte Mühe, die Vereinsstunden recht schön und mannigfach zu gestalten, was auch mit Gottes Hilfe gelingt, so daß wir oft recht segensreiche Stunden verleben dürfen. Es werden auch Mitglieder des Vereins zur Mitarbeit herangezogen.

Einige Jugendfeste durften wir feiern; zu erwähnen wäre die Jugendkreiskonferenz, verbunden mit einem lieblichen Feste, am 8. und 9. Mai.

Aber auch trübe Zeiten blieben nicht aus. Der neu ausgebrochene Krieg mit Rußland nahm Brüder und Freunde aus unserer Mitte; als dann das Donnern der Kanonen immer hörbarer wurde, da wurde auch uns allen recht ängstlich zu Mute; die Vereinsstunden mußten, der Gefahr wegen, in der wir uns befanden, sogar einige Zeit ausbleiben. Nun hat der Herr auch diese Gefahr gnädig abgewendet, und wir dürfen uns wieder um Sein Wort scharen.

Den 21. November zählen wir zu einem besonderen Segenstag, da der neue Jugendmissionar Br. Krause in unserer Mitte weilte. Er hat uns recht viel Mut zugesprochen, in der Arbeit für unsern Heiland nicht müde zu werden. Sein Besuch hat uns viel Freude bereitet.

Unser Gebet ist, der Herr möge uns wie bisher, so auch fernerhin beistehen, daß alles, was in unserem Verein getan wird, zu Seines Namens Ehre gereiche. M. Truderung.

Gemeinden

Pabianice.

Der Herr verstößet nicht ewiglich, sondern er betrübt wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Klagl. 3, 31. 32 Als im Dezember 1917 Pred. E. R. Wenske von uns ging, waren wir alle sehr betrübt und schauten voll banger Sorgen in die Zukunft. Drei lange Jahre blieben wir predigerlos, aber heute dürfen wir voll froher Zuversicht sagen: „Er erbarmte sich unser wieder nach seiner großen Güte". Br. Julius Fester, der schon seit April der Gemeinde von Lodz aus diente, ist nun ganz nach hier übersiedelt. Am Sonntag, den 12. Dezember, feierten wir ein schönes Einführungsfest. Liebende Hände hatten unseren Versammlungssaal aufs schönste mit Tannengrün geschmückt. Pred. O. Lenz leitete die Einführungsfeier, indem er uns nach Matth. 25, 21. die große Aufgabe und Verantwortung, aber auch die herrliche Belohnung eines Knechtes Gottes zeigte. Am Nachmittag war unser Saal fast überfüllt. Br. J. Fester hielt seine Antrittspredigt auf Grund von Ps. 116, 12. 13. und betonte, wie der Herr sein Leben ganz wunderbar geleitet, ihm seine Wohltaten hat wiederfahren lassen, und wie er nun aus Dank dem Herrn sein Leben im Dienste an der Gemeinde und den Verlorenen weihen will. Der Gemischte Chor, sowie ein kleiner Frauenchor, trugen viel zur Verschönerung des Festes bei. Gesänge mit Begleitung und Deklamationen wurden abwechselnd vorgetragen. Von der Gem. Lodz II wurden Glück- und Segenswünsche brieflich überbracht. Viel zu schnell verfloß die Zeit, und als Schluß gemacht werden mußte, hatten wohl alle den Wunsch: wenn es doch immer so bliebe, wenn wir doch immer so gemeinsam in der Nähe des Herrn weilen dürften. In der festen Hoffnung, die große Güte des Herrn wird auch ferner mit uns sein, sehen wir der Zukunft froh entgegen.

A. Hermel.

Meine fünfwöchige Missionsreise in Galizien.

Nachdem schon über ein Dutzend Einladungen zur obigen Reise vor mir lagen, konnte ich nicht länger widerstehen, sondern leistete den Bittenden Gehorsam.

Vom 15. 10. bis 21. 11., angefangen von Sniatyn, Bukowinaer Grenze, bis nach Wilamowitz — hinter Krakau, durfte ich an 10 Orten 30 Versammlungen halten, in welchen zirka 500 Menschen das süße Evangelium hören konnten; mit etwa 10 Seelen durfte ich über ihr Seelenheil sprechen und beten. In Lemberg hielt ich an 2 Orten eine ganze Woche hindurch jeden Abend Bibelstunden und Kinder-Gottesdienste ab, welche gut besucht waren.

Vor einigen Tagen kam zu uns in Tysminiczany eine arme Frau mit einem 4jährigen Mädchen, bat mich mit Tränen in den Augen, ich möchte ihr das Kind irgendwo unterbringen, — auch wäre sie bereit das Kind auf immer wegzugeben, — wenn nicht, dann muß sie samt dem Kinde umkommen.

Ich versuchte alles, was in meinen Kräften stand, das Kind in irgend einer Anstalt unterzubringen, aber vergeblich. Nachdem ich mich von der Armut und der Notlage der Frau überzeugt hatte, nahmen wir das Kind zu uns. Auch in Lemberg haben wir schon einen 3jähr. Knaben, ganz Waise, dessen wir uns angenommen haben. Solch verwahrloste Waisen könnten wir hier an einem Tage 100 zusammen bekommen. Ich hoffe aber zu Gott, daß Er es uns gelingen lassen wird, obige zwei Kinder noch irgendwo unterzubringen, oder durch die Mithilfe von liebevollen Geschwistern die Möglichkeit geben, sie selbst zu erziehen.

Ach, wie groß ist das Elend hier und wie wenig Mitleid und Liebe zu den Unglücklichen!

Unlängst hielt ein Wagen vor unser Haus mit 2 Rutänern aus dem Nachbardorfe, die mich baten, ich möchte doch auf ein oder zwei Tage zu ihnen kommen und ihnen, wie im vorigen Winter, Vorlesungen halten.

Natürlich tat ich das mit größter Freude; ich weilte in dem Dorfe 4 Tage, an den Abenden hielt ich Bibelstunden in rutänischer Sprache.

In den 4 Tagen, die ich dort zubrachte, durfte ich viel Freude erleben. Viele Herzen wurden für das Evangelium gewonnen. Gott sei dafür hoch gepriesen!

So könnte ich fortfahren und noch manches Schöne von dem unschönen Galizien erzählen; für dieses Mal sollen die wenigen Mitteilungen genügen. —

Ich schließe mit der herzlichsten Bitte: Liebe Geschwister! Betet für uns und helft uns, daß auch hier Seelen für Christum gewonnen werden.

Mit herzlichem Gruß J. Petrasz.

Quittungen

Für einen Jugendmissionar.

J. Rossel Mk. 10.—, S. Golc 20.—, O. Hohensee 15.—, E. Maier 10.—, A. Doberwall 100.—, O. Doberwall 50.—, E. Hesse 200.—, L. Radke 5.—, J. Przygoda 5,—, R. Krause 15.—, E. Kupsch 5.—, E. Pladek 5.—, E. Fercho 10.—, R. Witt 5.—, B. Witt 10.—, B. Fiebrandt 10.—, M. Witt 10.—, M. Riemer 10.—, L. Renner 10.—, A. Pilz 10.—, M. Gottschling 20.—, L. Gottschling 20.—, E. Gottschling 10.—, B. Fahr 20.—, A. Just 10.—, A. Frank 5.—, M. Bonik 20.—, A. Hübscher 30.—, J. Kokotschynska 5.—, M. Hiller 10.—, O. Fuchs 25.—, N. Hohensee 10.—, E. Schultz 5.—, P. Fuchs 25.—, L. Christmann 5.—, F. Fritz 25.—, E. Wenske 500.—, J. Fester 200.—, F. Schweiger 50.—, Seidel 50.—, Eichorst 10.—, O. Krause 30.—, B. Götze 300.—, S. Weil 200.—, W. Tucek 40.—, K. Strzelec 50.—, J. Krüger 40.—, L. Horn 20.—, Brechlin 25.—, J. Witt 50.—, A Rosner 100.—, Kleiber 30.—, Libscher 20.—, G. Jeske 20.—, A. Jeske 20.—, R. Krause 20.—, A. Lach 100.—, A. Fichtner 100.—, R. Schulz 20.—, H. Ströse 20.—, O. Herzog 20.—, M. Makus 20.—, K. Freigang 200.—, S. Potz 20.—, M. Dymel 5.—, R. Christmann 300.—, E. Wilde 20.—, Fuchs 10.—, Borchert 20.—, Schäler 10.—, Lück 20.—, Truderung 15.—, J. Kujat 40.—, A. Druse 10.—, G. Trepke 15.—, A. Nitschke 25.—, M. Irmler 10.—, A. Schulz 15.—, E. Wilde 15.—, J. Nitschke 50.—, O. Güldner 25.—, J. Scholl 100.—, Stork 10.—, A. Hoffmann 20.—, M. Mittelstädt 20.—, A. Renner 20.—, E. Engel 40.—, D. Gottschling 15.—, Hübscher 10.—, A. Irmler 50.—, H. Riemer 50.—, D. Frank 10.—, F. Fiedler 10.—, Stanislawski 100.—, H. Nitschke 5.—, K. Schmidke 100.—, A. Stiller 100.—, Fr. Gottschling 40.—, B. Lohrer 50.—, S. Dymmel 20.—, W. Schulz 20.—, P. Fischer 25.—, M. Polinska 100.—, L. Weik 10.—, L. Pritz 10.—, M. Pritz 10.—, O. Wagner 10.—, L. Fuchs 50.—, von mehreren Schwestern 100.—, A. Bogdanow 30.—, M. Fuchs 30.—, Gottschling 20.—, Karle 10.—, H. Zozmann 20.—, R. Schmidt 20.—, T. Speidel 12.—, L. Pladek 5.—.

Für diese Beweise der Liebe zu unserer Jugend dankt herzlich J. Fester.

Da einige Namen auf der Zeichnungsliste unleserlich geworden sind, werden die Geschw., die ihre Namen in der Quittung nicht finden, gebeten, sich zu melden.

Es sind auch noch einige Geschw., die wohl gezeichnet, aber den Betrag noch nicht eingezahlt haben, diese werden freundlichst gebeten, solches bald zu tun.

J. Fester.

Verlag von B. Götze in Lodz. — Druck des Verlagshauses „Kompaß", Lodz, Nawrotst. 26.